

29.09.2017

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Mayer, sehr geehrter Herr Hermann,  
sehr geehrte Frau Bezirksvorsteherin Kienzle, liebe Anwesende,

ich freue mich sehr, Sie alle im Namen der Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber hier zur Einweihung der Else-Josenhans-Straße begrüßen zu dürfen. Ganz besonders freuen wir uns natürlich, dass Sie, Herr Hermann zu unserer Einweihungsfeier von Zürich aus angereist sind. Ich nehme an, dass das ihnen nicht ganz leicht gefallen ist, aber dass Sie da sind, ehrt unsere Bemühungen heute ganz besonders. Ich darf Sie vorstellen, sie sind der Sohn von Annemarie Hermann, der älteren Tochter von Else Josenhans.

Mein Gruß geht auch an Ihre Schwester Barbara Hermann Glättli. Sie hatte fest geplant heute hier zu sein, ist aber kurzfristig erkrankt und kann deswegen heute leider nicht bei uns sein. Sie, Herr Hermann, sind heute unser Ehrengast und es würde mich sehr froh machen, wenn Sie heute ein paar schöne Begegnungen haben und diesen Tag in guter Erinnerung behalten können.

Ich sehe hier viele der Personen, die sich hier in Stuttgart um die Erinnerung kümmern und die zu dem Zustandekommen dieser heutigen Einweihungsfeier beigetragen haben.

Liebe Frau Kienzle, Ihnen und Herrn Rittberger vom Handels- und Gewerbeverein ist es zu verdanken, dass nach unserem ersten Vorschlag, diese Gasse hier nach Else Josenhans zu benennen, ein Gespräch mit Vertretern der Firma Breuninger zustande kam und wir uns friedlich auf diesen Namen einigen konnten - und das, nachdem wir so viele Jahre um die Erhaltung des Hotel Silber gestritten hatten.(Falls jemand es noch nicht weiß: das Hotel Silber, der ehemalige Sitz der Gestapozentrale von Württemberg ist dieses Gebäude hier. Viele sagen, dass letztendlich die Existenz dieses historischen Gebäudes aus städtebaulichen Gründen dem neu entstandenen Dorotheenviertel sogar ganz gut tut. Dann sind ja jetzt hoffentlich bald alle froh, dass das Gebäude noch da ist.

Im Hotel Silber wurde Else Josenhans, nach der wir die Straße benennen werden, grausam ermordet. Das Hotel Silber, der Ort wo Else Josenhans ermordet und ihre ganze Familie misshandelt und für immer traumatisiert wurde – das Hotel Silber wird nach über siebzig Jahren ein Lern- und Gedenkort. Herzlich begrüße ich Frau Lutum-Lenger und Frau Stewart, Herrn Dr. Schnabel, Herrn Rincke, Herrn Baumann und Herrn Klar vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg, die derzeit - auch mit Ihrer Unterstützung Herr Hermann- daran arbeiten, dass die Geschichte der Familie Josenhans einen Platz in der Ausstellung im Hotel Silber bekommen wird. Ich sehe Herrn Jörg Kurz, der viel über die Familie Josenhans recherchiert hat und schließlich an ihrem letzten gemeinsamen Wohnort in der Kochenhofsiedlung einen Stolperstein verlegen lassen konnte. Frau Daniela Gugg, die das Schicksal der Familie Josenhans in ihrem eigenen Werk künstlerisch bearbeitet und uns im Vorfeld dieser Feier tatkräftig unterstützt hat. Frau Ulrike Küstler und Frau Judith Vowinkel, die als Stadträtinnen das Projekt der Straßenbenennung in den Gemeinderat getragen haben. Ich freue mich auch die anderen Bezirksbeiräte und Gemeinderatsmitglieder und Mitglieder des Landtags begrüßen zu können, die heute anwesend sind. Und Ich danke Ihnen allen für Ihre Unterstützung.

Und ich möchte auch noch erwähnen, dass der Bezirksbeirat Mitte diese Feier großzügig mit einem finanziellen Zuschuss fördert. Deswegen kann ich Sie auch alle einladen, anschließend noch eine Parallelstraße weiter zur Bäckerei Katz zu mitzukommen, wo wir uns etwas stärken und ins Gespräch kommen können.

Ich bin sehr stolz, für später noch einen Beitrag des Theaters Lokstoff! ankündigen zu können der in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Dora Várkonyi im Rahmen des Projektes Stolperkunst entwickelt wurde.

Vielen Dank Ihnen, Frau Wilma Heuken, für die musikalische Umrahmung.

Else Josenhans hatte wahrscheinlich keine Ambitionen, dass einmal eine Straße nach ihr benannt werden sollte.

Else Josenhans wollte ein normales Leben. Und Sie hatte sich ein Leben aufgebaut hier in Stuttgart. Sie hatte Freunde und Bekannte, ein Eigenheim, eine Familie, einen Mann und zwei erwachsenen Töchter. Wie jeder und jede wollte wahrscheinlich einfach ein normales Leben: gesund bleiben, alt werden, vielleicht Enkel und Urenkel aufwachsen sehen. Sicher ist: sie wollte dieses Leben in Stuttgart führen.

Das Recht auf ihr Leben wurde ihr eines Tages einfach abgesprochen - von ihrer nächsten Umgebung hier in Stuttgart, wo sie seit Jahren gewohnt hatte - wo sie zuhause war.

Sie wurde von dieser Gesellschaft aus rassistischen Gründen ausgegrenzt, verfolgt und schließlich hier Hotel Silber ermordet - kurz vor Ende des Krieges - kurz bevor durch die Alliierten Rettung kommen konnte.

Eigentlich sind es doch wir - die Stadtgesellschaft- für die es notwendig ist, dass gerade hier eine Straße nach Else Josenhans benannt wird.

Wir sind es, für die es wichtig ist, dass das Schicksal von Else Josenhans im Gedächtnis bleibt als besonders tragisches Beispiel für viel zu viele, die in Stuttgart Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wurden.

Damit wir in unserem Alltag daran erinnert werden. Damit wir nicht vergessen, wozu unsere Gesellschaft einmal fähig war. Damit auch zukünftige Generationen daran erinnert werden

Am Stadtgrundriss, einer Stadt zeichnet sich die Stadtgeschichte wie auf einem immer wieder überschriebenen Palimpsest ab.

Das Straßennetz stellt also in gewisser Weise, das materielle Gedächtnis einer Stadt dar.

Wir benennen heute diese Straße nach Else Josenhans, diese Straße, die zugleich die Grenze und die Verbindung des neuen Lern- und Gedenkortes Hotel Silber mit dem neuen schicken Dorotheenquartier ist.

So hoffen wir, dass wir ihr Schicksal für immer im Gedächtnis der Stadt behalten.

Die Erinnerung aber ist unsere gesellschaftliche Verantwortung, die wir täglich wahrnehmen müssen.

Die Erinnerung ist unsere Chance aus der Geschichte zu lernen. Ich sage das hier, weil das meine Überzeugung ist, auch wenn einen zurzeit beim bloßen Blick in die Tageszeitungen große Zweifel daran befallen könnten.

Diese Straße soll uns daran erinnern, dass es notwendig ist, aktiv für die Errungenschaften unserer noch nicht allzu alten Demokratie einzutreten. Besonders jetzt zeigt es sich, dass sie leider anscheinend nicht selbstverständlich sind, da faschistisches, rassistisches und menschenfeindliches Gedankengut sich in unserer Gesellschaft wieder immer mehr Raum nehmen. Sie soll uns daran erinnern, dass wir ständig dafür arbeiten müssen.

Es gilt, sich bewusst zu Wehr zu setzen, wenn wir im Alltag damit konfrontiert werden, dass jemand in unserer Umgebung mit dem " das wird man ja wohl noch sagen dürfen" menschenfeindliche Parolen verbreitet, wenn Neid und Verlustängste geschürt und Sündenböcke angeboten werden, müssen wir etwas entgegensezten können. Es gilt, die Stimmen zu unterstützen, die für eine offene und solidarische Gesellschaft eintreten. Es gilt, wachsam zu bleiben und sich einzumischen, wenn demokratische Grundrechte eingeschränkt werden und rechtstaatliche Prinzipien außer Kraft gesetzt werden sollen.

Die Erinnerung ist unsere Chance aus der Geschichte zu lernen- wir sollten sie nutzen.

Heute benennen wir diese Gasse nach Else Josenhans.